

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
 „ 3 Monate 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 91.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Bernhard Maas.

Für Deutschland:

Serig'sche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
 Buchhandlung von Herrcke & Lebeling, Stettin.

Innerepolitische Streiflichter.

In Bezug auf die Ernten der verschiedenen Landesprodukte herrschte im verflossenen Jahre der Charakter der Mittelmässigkeit vor, wozu fallende Marktpreise kamen. Die Ernte-Aussichten für das neue Jahr sind allerdings günstig, aber ob sich die Preise halten, ist eine andere Frage. Das *Centro da Lavoura* hat sich redlich bemüht, durch Massen-Ausstellungen die auswärtigen Absatzmärkte für Kaffee zu erweitern, leider ohne grosse Erfolge. Die Ausstellungen für sich sind nicht genügend, um den Kaffeekonsum zu vermehren. Zwar hat der brasilianische Kaffee unstrittig an Werthschätzung gewonnen, aber der Gewinn ist ein rein moralischer, so lange nicht zu der äusserlichen Propaganda eine offizielle internationale Thätigkeit zu Gunsten des Haupt-Exportproduktes sich gesellt. Wenn z. B. in Russland der Importzoll auf 1 Kg. Kaffee etwa 400—500 Reis erreicht, so bedeutet dies etwa ebensoviel als den Kaffee zu einem Luxusgetränk zu machen, dessen Genuss sich nur die reichsten Klassen erlauben können. Jetzt, da Russland selbst mit Brasilien in regere Handelsverbindungen zu treten wünscht und eine regelmässige Dampferverbindung nach Brasilien einzurichten im Begriff steht, wäre der denkbar günstigste Zeitpunkt gekommen, um den Handelsverkehr durch Handelsverträge zu befördern. Mit Argentinien hat das konservative Ministerium bereits ein Uebereinkommen getroffen, wodurch der Austausch der beiderseitigen Produkte erleichtert wird. Das ist der Anfang zu einer Handelspolitik, die auch in Bezug auf alle andern auswärtigen Mächte in Anwendung gebracht werden muss, soll der Kaffeekonsum einer beträchtlichen Steigerung fähig sein.

Auch dürfte anzupfehlen sein, die Ausstellungen etwas weniger einseitig zu betreiben, denn bisher geschehen ist. Immer nur Kaffee, und wieder Kaffee, ja fast nichts als Kaffee wird ausgestellt. Das *Centro da Lavoura* scheint eine gewisse Abneigung gegen alle andern Rohprodukte Brasiliens zu haben. Nach jeder Ausstellung lässt es seinen Ruhm in alle Winde hinausposaunen. Orden, Diplome und Ehren-titel regnen auf die Direktoren herab; und die Art und Weise, in der man vorgeht, macht den Eindruck, als hätte die ganze Kaffee-Propaganda nur den einen Zweck, solche Ehren zu ergattern. Die Vorbereitungen zu jeder Ausstellung geschehen so geheim wie möglich. Das Land erfährt gewöhnlich erst etwas von der Sache, nachdem die Ausstellung eröffnet ist. Eifersüchtig wird darüber gewacht, dass ja von keiner andern Seite jemand auf eigene Faust gleichem Ziele nachgehe. Die 1886er Südamerikanische Ausstellung zu Berlin hat von vorneherein einen grossen Fehler gezeigt, da man für sie auch von andern Plätzen als Rio und mithin auch von anderer Seite als vom *Centro da Lavoura* Ausstellungs-Produkte zu erwerben trachtete. Rechnete man noch hinzu, dass man Rohprodukte aller Art und nicht allein Kaffee auszustellen beabsichtigt, so ist damit die Antipathie erklärt, in der sich das *Centro da Lavoura* bis jetzt der Angelegenheit gegenüber gehalten hat. Wenn nicht von São Paulo aus Schritte gethan worden wären, um die Regierung zum Zugeständniss zollfreien Exports und Gratis-Transports auf den Bahnen zu veranlassen — von Seiten des *Centro* wären wahrscheinlich in dieser Richtung keine Schritte gethan worden, denn es scheint das Beschicken von Ausstellungen als Monopol für sich allein in Anspruch nehmen zu wollen und geniesst bereits freien Eisenbahn-Transport, Zoll- und sogar Postporto-Freiheit.

Auf einem andern Felde waren für das verflossene Jahr charakteristisch die Bugres-Einfälle. Die Angriffe gegen vorgeschobene Ansiedlungen geschehen im grösseren Theile des Reichs, so als ob zwischen den verschiedenen Indianerstämmen eine Verabredung bestünde. Drei Gründe sind bis jetzt als Erklärung für diese Erscheinung aufgeführt worden, nämlich die Erbitterung wegen des Kinderraubes, der von den mit der Indianerbekehrung betrauten Mönchen systematisch betrieben wird; sodann Misswachs in den Heimstätten der Bugres, welche des Hungerstills wegen in die Pflanzungen der Weissen eingebrochen sein sollen; und endlich die Hetzereien flüchtiger Verbrecher, von denen man annimmt, sie hätten sich den Bugres angeschlossen und ihre Führung übernommen. Jeder dieser Gründe mag auf bestimmte Gegenden zutreffen und von Santa Catharina an bis hinauf nach Goyaz die Bugres-Einfälle verschuldet haben. Einige Kolonisten in S. Catharina und Espirito Santo, sowie einige Brasilianer in S. Paulo und Minas erlagen den Pfeilen der Wilden, von denen wiederum hunderte der Rache der Weissen zum Opfer fielen. Besonders fürchterlich scheinen die Schlächtereien gewesen zu sein, welche man in den Provinzen Minas und S. Paulo unter den Wilden angerichtet hat.

Ein wirkliches Zurückdrängen der in die Wildnisse vorrückenden Kultur haben die Bugres

nirgend bewirken können. Wenn auch die Einwanderung schwach war, so genügte doch der Nachwuchs auf den alten Kolonien, um einige neue Vorposten der Kultur vorzuschieben, so unbedeutend verhältnissmässig die Sache gewesen sein mag. Eigentliche Fortschritte sind auf dem Kolonisationsgebiete ja überhaupt nicht gemacht worden, wohl aber Einleitungen zu baldigen Fortschritten. In Rio Grande do Sul hat die Assembléa Provincial einer deutschen Kolonisationsgesellschaft einige Quadratmeilen Land abgetreten. In Paraná traf Taunay Massregeln zu einem lebhafteren Tempo in der Kolonisation. In S. Paulo wurden gleich zu Anfang des Jahres die Immigrationsgesetze vorthellhaft umgestaltet, es wurden zwei Provinzial-Kolonien gegründet und die Gründung einiger Privat-Kolonien eingeleitet. In der Provinz Rio that man Schritte, um der Provinz S. Paulo nachzueifern; es ist nur ein schwacher unbedeutender Versuch mit mancherlei Fehlern, aber man wird die Mängel vielleicht bald erkennen, nachdem einmal der Anstoss gegeben worden ist. Sogar Bahia, Pará und Amazonas haben Schritte gethan, um Einwanderung anzuziehen.

Besonders erfreulich ist, dass man überall zur Erkenntniss zu kommen beginnt, dass die Einwanderer des Schutzes bedürfen. Beweis dafür ist die Gründung zahlreicher Societates de Im-migração gewesen. Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná, S. Paulo, Bahia und Pará besitzen heute solche Gesellschaften, denen zwar theilweise noch der klare Begriff etwas mangelt, auf welchem Wege sie ihre Ziele zu erreichen haben, aber sie sind da, und nach und nach gewöhnen sie sich in ihre Rolle hinein. Von einigen ist etwas Anderes als die Thatsache ihrer Gründung noch nicht bekannt geworden; sie scheinen nicht recht zu wissen, wie sie ihre Sache anfangen sollen, aber die segensreiche Thätigkeit der Sociedade Central in Rio und der Sociedade de Im-migração in S. Paulo gibt treffliche Beispiele für sie ab. Was die beiden genannten Gesellschaften im Grossen leisteten, werden die kleineren Vereine in engerem Kreise, d. i. für ihr Municipiz, zu leisten haben. Rechtsschutz für die Kolonisten wie für den ganzen noch so schwach entwickelten brasilianischen Mittelstand — das wird mehr und mehr das Feldgeschrei aller Anhänger Taunay's, d. i. ganz besonders der Societates de Im-migração.

Notizen.

Der Ausfall der Wahlen ist, soweit bekannt, folgender: 83 Konservative, 14 Liberale und 6 Stichwahlen. Aus 22 Wahlbezirken sind die Endergebnisse noch nicht bekannt. In S. Paulo sind 6 Konservative durchgekommen, und in drei Distrikten tritt Stichwahl ein.

S. Paulo. Durch den Tod des Dr. Antonio Pinto do Rego Freitas wurde das Amt eines Direktors der Banco de Credito Real frei. Der Conde dos Tres Rios hat den ihm angebotenen Posten übernommen.

Wie es heisst, soll Ansicht vorhanden sein, dass die Kolonisten von S. Bernardo, welche ihre Grundstücke doppelt bezahlt haben, ihr Geld wiederbekommen.

Der Deutsche Kolonial-Zweigverein hält nächsten Sonnabend um 12 Uhr Mittags im Saale der Associação Commercial eine Sitzung ab.

Die 1886er Südamerikanische Ausstellung zu Berlin hat von Seiten der grossen Tagespresse in Rio und der Provinz S. Paulo eine wiederholte und sehr günstige Besprechung gefunden. Besonders ist anerkennend hervorzuheben, dass das „Jornal do Commercio“ in Rio in sehr sympathischer Weise diese Ausstellung zum Gegenstande immer neuer Erörterungen macht. Auch „Gazeta de Noticias“ hat bereits zwei Artikel darüber veröffentlicht. In der Provinz S. Paulo ist besonders das „Diario de Santos“ durch einige sehr gediegene Artikel hervorgetreten.

Unsere verehrten lokalen Presskollegen vom „Immigrante“ und vom „Garibaldi“, die Herren Alessandro Maglia und Fernando Turchi, waren so hart aneinander gerathen, dass, wie man sagt, eine Duellforderung die Folge war. Indessen konnten die Herren sich nicht über die Waffen einigen, mit deren Hilfe sie versuchen sollten, einander gegenseitig zu einem besseren Dasein zu verhelfen; und so blieben zwei kostbare Leben der Mitwelt erhalten.

Campinas. Die Ausstellung ist letzten Dienstag geschlossen worden. Die ausgestellten Produkte gehen von Campinas nach Rio an das Centro da Lavoura und sollen von Rio nach New-Orleans in den Vereinigten Staaten verschifft werden, um dort in der Ausstellung der Drei Amerikas zu figurieren.

Eageha Central de Capivary. Die Zuckerrohr-Ernte begann am 1. Juli und endigte am 31. Juli. Der Gerent weigerte sich mit der

Zuckerfabrikation fortzufahren, so dass die Pflanzener etwa 9000 Tonnen Zuckerrohr nicht los werden konnten. In Ganzen wurden 1.235.000 Kilos Rohr gekaut und verarbeitet. Der Kaufpreis betrug 11:525\$864. Daran wurden 700 Sack Zucker gewonnen, welche einen Werth von 10:107\$718 hatten. Mithin kostete das Rohr beinahe 1 1/2 Contos mehr als der daraus gewonnene Zucker einbrachte. Rechnet man noch Verwaltungskosten etc. im B-trage von 12:781\$906 hinzu, so erhält man ein Defizit von 14:200\$.

Die Caldas - Bahn ist bis S. João da Boa Vista fertig.

Ueber die Paraná - Bahn bringt „Jornal do Commercio“ einige interessante Mittheilungen. In den letzten zwei Monaten habe sich eine beträchtliche Abnahme der Einnahmen bemerkbar gemacht, und das sei der Hartnäckigkeit zuzuschreiben, womit man an den hohen Frachtsätzen festhalte. Die Fahrleute seien im Stande erfolgreich gegen die Bahn zu konkurriren, was aus folgenden Frachtpesen ersichtlich sein werde. Es bezahlen:

Auf der Eisenbahn:	Graciosa-Strasse:
40 Liter Salz	750—800 Reis
225 Kil. Mate	500 Reis
Kerosene	63080 4\$500
1 Sack Kaffee	2\$880 500
	1\$200 700

Rio de Janeiro. Der Justizminister hat an den Minister des Auswärtigen das Gesuch gerichtet, ihm Polizeireglements aus London, Paris und Lissabon zu verschaffen. Das scheint Reformen zum Grunde zu haben, welche man in Bezug auf das Polizeiwesen durchführen möchte. An sich ist ja der Zweck sehr lobenswerth, denn die Polizei ist recht schlecht, aber es lässt sich bezweifeln, ob in Brasilien überhaupt das Material zu einem Polizistenstande existirt, wie ihn die europäischen Kulturländer besitzen. Und gesetzt, dass dies Material aufzutreiben wäre, so bleibt wieder fraglich, ob Landessitten und Gebräuche ein so strammes Polizeiregiment dem Publikum gegenüber ermöglichen, wie es in Europa und Nordamerika als Thatsache vorliegt. In jedem Falle mag indessen das Bestreben die Polizei zu verbessern nicht nur loblich sein, sondern es mögen sich thatsächlich in der einen oder andern Beziehungen Besseraugen bis zu gewissem Grade durchsetzen lassen.

— Im Jahre 1886 sollen allein in Rio 42 Lotterien gezogen werden.

— In der letzten Sonnabendsitzung der Sociedade Central machte Hr. Saturnino Candido Gomes diese Gesellschaft auf die Ausstellung, welche man in Berlin zu eröffnen beabsichtigt, aufmerk-sam und beantragte, man solle an alle Societades de Im-migração ein Cirkular senden, worin man sie anfordert sie möchten im Interesse der Sache für die Betheiligung an der Ausstellung wirken. Sodann soll der Ackerbauminister ersucht werden, eine Betheiligung der Kolonien von Espirito Santo und S. Paulo zu veranlassen. Für besonders wichtig hält es Hr. Saturnino Gomes, dass die kaffeebearbeitenden Kolonien die Ausstellung mit ihren Produkten besichtigen, denn der Kaffee sei die günstigste Kultur Brasiliens, als solche in Deutschland bekannt und würde ein Bild von den Leistungen der hiesigen Kolonisten geben.

— Wie „Diario de Noticias“ mittheilt, beabsichtigt der Finanzminister an den Alfandegas in Bezug auf Importzölle Goldzahlung einzuführen, bei welcher Gelegenheit die 60 Prozent Additionalzölle auf die Hälfte herabgesetzt werden sollen.

— Der Minister des Innern beabsichtigt, den Sanitätsdienst zu reformiren. In Rio soll ein Conselho Superior de saude publica eingerichtet werden, dem zwei General-Inspektionen untergestellt werden sollen, die beide ihren Sitz in Rio haben. Die eine General-Inspektion soll über die Gesundheitsverhältnisse der Häfen, die andere über die des inneren Landes wachen. In den Provinzen sollen Spezial-Inspektionen und Delegaten ernannt werden. Das Municipio Nentro erhält Parochial-Delegaten, zu denen Hilfs-Delegaten treten, die sich mit den Gesundheitsverhältnissen der Wohnungen, mit chemischen Analysen, Inspektion der Apotheken, Untersuchung der Ammen, Desinfectionen etc. zu beschäftigen haben. In den Provinzen sollen die grösseren Städte ähnliche Gesundheits-Institute erhalten.

— Am 31. Dezember schuldete der Staatsschatz den Banken:

Brazil	53 484 Contos
Rural	16 500 „
Commercial	4 110 „
Commercio	9 „

Zusammen 74.103 Contos

Rechnet man hinzu, was sich in Händen von Privatkapitalisten befindet, sowie die kontraktlich stipulirten Zahlungen, so kann man diesen Theil der fluktuirenden Schuld für Anfang des Jahres auf 80.000 Contos aussetzen. Ferner be-

trug die Summe der Gelder, welche der Staatsschatz aus der Caixa Economica von Rio erhalten hatte, am 31. Dezember 13.311 Contos. Man kann mithin sagen, dass die Hälfte alles in Brasilien cirkulirenden nationalen Kapitals vom Staatsschatze aufgesogen und unproduktiv gemacht worden ist. Diese Aufschüpfung des Kapitals war seit Beginn des Jahres 1885 eine konstant fortschreitende, denn durch Scheckscheine und laufende Rechnungen schuldete der Staat den Banken im Ganzen folgende Summen:

	Contos		Contos
Januar	55 627	Juli	68.693
Februar	53.889	August	71.992
März	53 410	September	71 089
April	55 717	October	72.425
Mai	59 768	November	74.824
Juni	59.723	Dezember	74.103

Auf diese Weise wird nicht mehr lange weitergewirtschaftet werden können. Seit einigen Jahren ist die fluktuirende Schuld in Permanenz erklärt, ja mehr als das, denn sie wächst in's Ungeheuerliche hinein. Die Ursache liegt zunächst im Missverhältniss der Ausgaben zu den Einnahmen des Staates und hier wird zunächst Abhilfe zu schaffen sein, soll das Uebel mit Erfolg bekämpft werden. Man hat seit langen Jahren stets mehr ausgegeben, als man einnahm; die Unmöglichkeit, in dieser Weise fortzufahren, muss sich in dem Augenblicke zeigen, in welchem die Unmöglichkeit eintritt, noch mehr Kapital ausser Cirkulation zu setzen, d. i. für die Staatsbedürfnisse zu verwenden. Dieser Zeitpunkt kann nicht mehr fern sein. Tritt er ein, ehe Abwehrmassregeln ergriffen sind, so wird die finanzielle Krise eine Heftigkeit annehmen, von der man heute sich noch keine Vorstellung zu machen scheint.

— Die afrikanische Jungfrau Maria hat hier im Alter von 90 Jahren ihren Geist aufgegeben. Die schwarze Dame starb an Altersschwäche.

Rio de Janeiro von Emile Allain. — Die 324 Seiten starke Broschüre ist das beste, was je aus französischer Feder über Brasilien geschrieben worden ist. Der Verfasser bietet zahlreiche Material zur Beurtheilung flümmender Verhältnisse und hat dasselbe in fesselndem Style zu einer wahrheitsgetreuen Schilderung zu gestalten gewusst. Er selbst macht bisweilen bedauernde Andeutungen über die Mangelhaftigkeit der Quellen, besonders was das 16. und 17. Jahrhundert betrifft, doch hat er das Vorhandene gut zu benutzen und zu einem Gesamtbilde zu vereinigen verstanden. Besonders interessant sind die Schilderungen aus den ältesten Zeiten der brasilianischen Metropole. Die Indianer herrschten noch vor 300 Jahren, wo heute selbst die letzte Spur von ihnen unter dem Wechsel der Zeit verweht, verschwunden ist. Gerade in Bezug auf diese Indianer, ihr Leben und Treiben, sowie ihren Kulturgrad sind die Ueberlieferungen, welche auf die Neuzeit gelangt sind, spärlich, und der Leser möchte gern mehr wissen, als der Schriftsteller zu bieten vermag. Doch erkennt man so viel, dass auf die Bugres jener Zeit der Name Wilde nicht recht passt. Erst ihre verkümmerte heutige Nachkommenschaft in den Urwäldern des Westens und Nordwestens ist wieder auf den ganz wilden Zustand zurückgefallen. Damals gab es mächtige Volksstämme, welche tausende von Kriegern ins Feld senden konnten; und Aufklärungen über sie gehören zu dem Interessantesten der brasilianischen Vorgeschichte. — Je näher der Verfasser der Heutzeit kommt, um so vollständiger und allumfassender werden seine Berichte.

Die sogenannte Azteken-Hypothese.

Der Ingenieur Hr. Heinrich Bauer erhielt von Xiririca ein Bronze-Beil zugesandt, welches unter Verhältnissen gefunden wurde, die es als einen werthvollen Beitrag zur indianischen Alterthumskunde erscheinen lassen. Die kunstvolle Arbeit des Beiles lässt auf peruanischen Ursprung schliessen und Hr. Ladislau Netto, der Generaldirektor des Nationalmuseums zu Rio, hat aus den vorliegenden Umständen den Schluss gezogen, dass die brasilianischen Bugres von den Azteken und Inkas, d. i. von Peru aus „civilisirt“ worden seien. Er nimmt eine Auswanderung peruanischer Indianer nach Brasilien an. — Dergleichen Hypothesen lassen sich leicht aufstellen, und für eine umgekehrte Hypothese, dass Peru von Brasilien, d. i. vom Amazonasthale, aus bevölkert oder einmal erobert worden sei, liegt ungefähr ebenso viel oder wenig Grund vor, wie für die des Hrn. Ladislau Netto. Die Vorgeschichte Südamerikas ist vollständig dunkel. Dass Wanderungen vorgekommen sind, wird Niemand bestreiten, aber welcher Art diese Wanderungen gewesen sind, ist bis heute noch nicht festgestellt worden. Aus den Auffinden eines peruanischen Beiles bei Xiririca auf eine solche Wanderung schliessen zu wollen, bedeutet etwa dasselbe, als wenn Jemand annehmen wollte, Griechenland sei von den alten Ostpreussen bevölkert worden, weil unter den alten Trümmern Griechenlands ab und zu Bernstein gefunden

wurde. Die Indianer Brasiliens zur Zeit und vor der Entdeckung Amerika's werden etwa den gleichen Kulturgrad besessen haben, wie die Bewohner Ostpreussens vor 3000 Jahren. Die Bugres lebten in Dörfern und trieben schon etwas Ackerbau, werden also auch wohl den Tauschhandel in ähnlicher Weise gekannt haben wie einst die alten Anwohner der Ostsee oder heute die Neger des innern Afrika. Wie in Europa eine Handelsstrasse von der Ostsee durch das innere Land nach dem sogenannten Orient führte, so ist recht gut auch eine gleich schwächliche aber immerhin vorhandene Handelsverbindung zwischen dem Westen und Osten Südamerika's denkbar. Ausserdem kann selbst ohne Handelsverbindungen irgend ein Zufall das peruanische Beil bis zum Thale des Ribeira haben gelangen lassen. Die sogenannte Azteken-Hypothese dürfte selbst durch wiederholte Auffindung gleicher Beile oder anderer Objekte von nachweisbar peruanischer Herkunft ihrer Lösung um keinen Schritt näher rücken, denn es würden damit ethnische Identitätsbeweise zwischen Bewohnern des Ostens und solchen des Westens noch keineswegs erbracht, sondern zunächst nur eine gewisse Verbindung zwischen beiden Regionen erwiesen sein.

Pernambuco. In *Exu* bei *Garanhuns* hat ein heftiges Gewitter nebst Hagelwetter stattgefunden. Dasselbe zog durch den Landstrich in einer Länge von 7—8 Leguas und war so stark, dass Vögel, Hühner, Ziegen und sogar Kühe erschlagen wurden. Auf den Hausdächern blieb nicht ein Ziegel ganz. Die Hagelstücke waren von Hühnergrösse und fielen in solcher Menge, dass sie stellenweise mehrere Tage lagen, ehe sie weggethan waren. Den Bäumen wurden Blätter und Aeste abgeschlagen, so dass die Gegend nach dem Gewitter einen trostlosen Eindruck machte. — Diese Schilderung ist dem „Diario de Pernambuco“ entnommen.

Export

Der Gesamtwerth des Rio-Handels erreicht nicht ganz 200.000 Contos, und der äussere Gesamtthandel Brasiliens wird in runder Zahl auf etwa 400.000 Contos Werth angenommen. Was nun insbesondere den deutschen Handelsverkehr mit Brasilien betrifft, so wird die Angabe für Rio als das *Minimum* zu betrachten sein, dem der Handel der übrigen Provinzen gleichkommt. Wahrscheinlich wird der Prozentsatz für das brasilianische Gesamtreich grösser sein als für Rio, da die zahlreiche in den Südpvinzen lebende deutsche Bevölkerung, welche mit Vorliebe deutsche Importprodukte konsumirt, in Anschlag zu bringen ist. Sieht man aber auch, in Ermangelung offizieller Daten hierüber, ganz von diesem Umstande ab, so wird allein ein Vergleich der Handelsjahre 1883/84 und 1884/85, bei gleichzeitiger Berücksichtigung der im letzten Jahre bemerkbaren volkswirtschaftlichen Krise, erweisen, dass der deutsche Handelsverkehr mit Brasilien ein relativ ziemlich zufriedenstellender zu nennen ist.

Werthe des Importhandels für Rio.	
Herkunft	1883/84
Grossbritannien und Kolonien	43.023:900\$024 Rs. = ca. 43.1 %
Frankreich	15.179:887\$207 „ „ 15.1 %
Deutschland	9.953:476\$804 „ „ 10.1 %
Verein. Staaten	7.633:463\$470 „ „ 7.7 %
Uruguay	7.468:436\$299 „ „ 7.5 %
Portugal und Kolonien	6.417:242\$935 „ „ 6.3 %
Belgien	3.908:395\$834 „ „ 3.9 %
Argentinien	2.577:223\$546 „ „ 2.6 %
Ost-Indien	238:245\$600 „ „ 0.2 %
Alle übrigen	1.941:301\$398 „ „
Zusammen	98.341:576\$117 Rs.

Werthe des Importhandels für Rio.	
Herkunft	1884/85
Grossbritannien und Kolonien	36.884:413\$836 Rs. = ca. 41.1 %
Frankreich	12.514:653\$995 „ „ 14.1 %
Deutschland	9.009:121\$113 „ „ 10.1 %
Verein. Staaten	7.731:272\$588 „ „ 8.7 %
Uruguay	7.263:545\$996 „ „ 8.1 %
Portugal und Kolonien	5.919:936\$552 „ „ 6.0 %
Belgien	4.062:767\$166 „ „ 4.1 %
Argentinien	2.733:886\$436 „ „ 3.0 %
Ost-Indien	975:697\$534 „ „ 1.1 %
Alle übrigen	1.435:805\$990 „ „
Zusammen	88.531:101\$206 Rs.

Eine Vergleichung beider Jahre ergibt also eine Gesamt-Abnahme der Importwerthe in der Höhe von beinahe 10.000 Contos. Es wurden davon betroffen: Grossbritannien mit 6000 Contos, Frankreich mit 2500 Contos, Deutschland mit 900 Contos, Uruguay mit 200 Contos, Portugal mit 500 Contos u. s. w. Dagegen hat, trotz der schlechten Zeiten, der Import aus folgenden Ländern zugenommen: Vereinigte Staaten 100 Contos, Belgien 150 Contos, Argentinien 150 Contos und Ost-Indien 700 Contos. Was den *Prozentantheil* am Gesamtthandel betrifft, so hat Grossbritannien 2 % und Frankreich 1 % eingebüsst; ihre Positionen ungefähr gehalten haben: Deutschland und Portugal. Terrain erobert haben die Vereinigten Staaten 1 %, Uruguay 1/2 %, (relativ) Belgien 1/2 %, Argentinien 1/2 %, und Ost-Indien ca. 1 %.

Durchaus verschieden vom Bilde des Importhandels ist das Bild des Exporthandels. Einzelne Länder, wie England, Frankreich, Uruguay, Portugal, Belgien u. s. w. importiren bedeutend nach Brasilien und exportiren verhältnissmässig wenig von Brasilien; andere, wie die Vereinigten Staaten, Oesterreich u. s. w. erhalten grosse Quantitäten Exportprodukte aus Brasilien, dem sie aber nur einen relativ geringen Import zuführen. Was Deutschland betrifft, so war 1883/84 sein Import nach Brasilien grösser als der Export

Brasiliens nach Deutschland, während 1884/85 das umgekehrte Verhältniss stattfindet.

Exportwerthe für Rio.

Bestimmungs-länder		1883/84
Vereinigte Staaten	51.526:079\$896 Rs. gleich ca. 60.1 %	Proc.
Deutschland	7.201:966\$892 „ „ „ 8.1 %	„
Grossbritannien u. Kol.	7.793:513\$786 „ „ „ 9.1 %	„
Frankreich	7.005:654\$917 „ „ „ 8.2 %	„
Oesterreich	5.110:688\$293 „ „ „ 6.0 %	„
Belgien	1.613:080\$311 „ „ „ 1.7 %	„
Argentinien	1.213:893\$553 „ „ „ 1.3 %	„
Italien	646:063\$465 „ „ „ 0.7 %	„
Alle übrige	2.767:439\$828 „ „ „	„
Zusammen	84.878:381\$051 Rs.	

Bestimmungs-länder		1884/85
Vereinigte Staaten	67.930:109\$480 Rs. gleich ca. 63.1 %	Proc.
Deutschland	10.359:053\$778 „ „ „ 9.1 %	„
Grossbritannien u. Kol.	7.628:245\$804 „ „ „ 7.1 %	„
Frankreich	6.562:852\$152 „ „ „ 6.1 %	„
Oesterreich	5.396:510\$118 „ „ „ 5.9 %	„
Belgien	2.868:180\$006 „ „ „ 2.9 %	„
Argentinien	1.863:302\$996 „ „ „ 1.7 %	„
Italien	1.356:248\$056 „ „ „ 1.3 %	„
Alle übrige	3.196:943\$014 „ „ „	„
Zusammen	107.161:445\$404 Rs.	

In Bezug auf den Import stand Deutschland in beiden Jahren in dritter Linie; in Bezug auf den Export stand es 1883/84 ebenfalls noch in dritter Linie, ist aber 1884/85 zur zweiten Linie hinaufgerückt, d. h. es hat England um beinahe 3000 Contos hinter sich gelassen. Der Export nach den Vereinigten Staaten ist beinahe um 3 Proc. gestiegen, der Export nach Deutschland um 1 Proc. und der nach Belgien ebenfalls um 1 Proc.; dagegen ist der Export nach Grossbritannien um 2 Proc. gefallen, desgleichen der nach Frankreich um 2 Proc., der nach Oesterreich um 1 Proc. Das Fallen des Exports ist für Grossbritannien und Frankreich ein reelles, für die anderen Länder nur ein relatives, da sich der Gesamtexport um 22.000 Contos vermehrt hat und nur die Ausfuhr nach ihnen nicht im entsprechenden Verhältnisse wuchs.

Aeusserer Gesamt-Handelsverkehr von Rio (in Contos).		1883/84
Vereinigte Staaten	59.159 gleich ca. 32.1 %	Proc.
Grossbritannien und Kolonien	50.817 „ „ 27.1 %	„
Deutschland	17.155 „ „ 9.1 %	„
Frankreich	22.185 „ „ 12.1 %	„
Jedes der übrigen	weniger	„
Alle zusammen	183.220	

Länder		1884/85
Vereinigte Staaten	75.661 gleich ca. 38.1 %	Proc.
Grossbritannien und Kolonien	44.513 „ „ 22.1 %	„
Deutschland	19.368 „ „ 9.1 %	„
Frankreich	19.077 „ „ 9.1 %	„
Jedes der übrigen	weniger	„
Alle zusammen	195.692	

Deutschland ist also für die Gegenwart in dritter Linie anzuführen, während es im Jahre 1883/84 noch in vierter Linie stand. Die Vereinigten Staaten haben nicht weniger als 6 Proc. gewonnen, Deutschland aber nur 1/2 Proc.; Grossbritannien hat 5 Prozent und Frankreich über 2 Proc. verloren. Die Franzosen haben übrigens eine *Chambre de Commerce* in Rio gegründet und machen gewaltige Anstrengungen, um das verlorene Handelsterrain wieder zu gewinnen.

Pará. Obwohl im zweiten Semester des Jahres 1885 die Staats-Einnahmen aus der Provinz ein wenig gestiegen sind, so bleibt die Gesamt-Einnahme des Jahres doch etwas hinter dem Vorjahre zurück. Die fallenden Kautschukpreise werden als Hauptursache der verminderten Einnahmen angegeben. Man nahm ein:

1884	8.079:664\$885
1885	7.983:621\$699
Abnahme	96:043\$186

Der Provinzialschatz hatte im Jahre 1885 eine Einnahme von 3.337:299\$172. Die Summe sämtlicher Munizipalbudgets der Provinz beträgt 800 Contos.

Rio Grande do Sul. Durch starke Regengüsse sind verschiedene Erdaufschüttungen an der *Bagé-Bahn* von Wasser unterwühlt und weggerissen worden.

Vom Fels zum Meer. Februarheft. — Unter den zahlreichen Illustrationen sei besonders die *Madonna von Ernst Zimmermann* erwähnt, welche den Betrachter annimmt wie eine echte Schöpfung der naturalistischen Neuzeit. Auch im Bilde wird heute das Leben geschildert wie es ist. Die Zimmermann'sche Madonna ist eine liebliche jüdische Mutter, welche ihr Kind auf dem Schoosse hält. Das Idealisirte der alten Malereien fehlt, ebenso wie die unnatürliche Strahlenkrone, welche menschlichen Gestalten etwas Ueberirdisches verleihen sollte, obwohl bei den Heiligen niemand zu ihren Lebzeiten den ihr Haupt umgebenden Strahlenkranz bemerkt hat. — Was den novellistischen Inhalt betrifft, so beginnt der Roman „Der Zug nach dem Westen“ von *Paul Linlau*; ferner wird geboten: „Gradus ad Parnassum“ von *H. W. Riehl*; „Der alte Marquis“ von *Ernst Koppel*, und „Fritze Kulasch“ von *A. Roderich* wird fortgesetzt. Unter den Schilderungen ist „Das neue Wien und etwas vom alten“ von *Sigmund Feldmann* hervorzuheben.

Die Expedition der „Deutschen Kolonialzeitung“ zu Berlin möchten wir darauf aufmerksam machen, dass uns seit ungewöhnlich langer Zeit kein Tauschenxemplar zugegangen ist. Mitglieder des Kolonialvereins klagen ebenfalls über Nichtempfang des Vereinsblattes. Ein uns gezeigtes und in der Expedition der „Deutschen Kolonialzeitung“ mit Adresse versehenes Couvert ist nach S. Paulo in der Provinz Paraná geschickt worden und wer weiss durch welchen Zufall schliesslich nebst Inhalt hierher an die richtige Adresse gelangt. Postsachen werden ja hienzulande nicht wie in Deutschland von Ort zu Ort geschickt, bis sie ihren Empfänger finden. Die Adressen unbestellbarer Briefe werden wenigstens in den Lokalzeitungen veröffentlicht, aber Drucksachen gehen unfehlbar verloren, wenn sie eine falsche Adresse tragen. Wer weiss, in welchem Winkel von Paraná sich die „Deutschen Kolonial-Zeitungen“ herumtreiben.

Vermischtes.

Jubelfeier der Buchdruckerkunst in Amerika. Die 200jährige Jubelfeier der Einführung der Buchdruckerkunst in den mittleren Kolonien Nord-Amerika's ist im Monat Dezember in Philadelphia festlich begangen worden. Die „Historical Society of Pennsylvania“ hatte die nötigen Vorbereitungen getroffen und bestand die Feier aus einem akademischen Festakt und darauf folgendem Bankett. Die erste Druckerpresse wurde von Wm. Bradford im Dezember 1685 in Philadelphia aufgestellt, und das erste Werk, welches dieselbe verliess, war ein Kalender für das Jahr 1686. Die erste Papiermühle in Amerika wurde im Jahre 1690 ebenfalls in Philadelphia und zwar von Wm. Rittenhouse, mutmasslich einem Deutschen, errichtet, während einige Jahre später ein Sohn Bradford's ebendasselbe die erste Zeitung herausgab. Letzterer, sowie Benjamin Franklin druckten im Jahre 1741 die ersten grösseren Werke in Amerika (Philadelphia), und Christoph Sauer, der erste Schriftgiesser Amerikas, veröffentlichte im Jahre 1743 in Philadelphia die erste Bibel. Im Jahre 1784 erschien in Philadelphia die erste tägliche Zeitung der Vereinigten Staaten unter dem Titel: „The Pennsylvania Pocket“, welche von John Dunlap gegründet worden war. Die Stadt der Bruderie hat somit die Ehre, die erste Stelle in der Geschichte der Einführung der Buchdruckerkunst in der Neuen Welt einzunehmen, wie sie auch jetzt noch als Verlags- und Druckort unter den amerikanischen Städten mit New-York und Boston den ersten Rang behauptet.

Drei Millionen Francs gefunden. Im Februar vergangenen Jahres scheiterte der auf der Fahrt von Cadix nach der Insel Cuba begriffene spanische Dampfer „Alfonso XII.“ (in Spanien wurde damals dieses Ereignis als ein böses Omen für König Alfons betrachtet) unweit der Kanarischen Inseln und sank nach wenigen Stunden. Da derselbe für drei Millionen Francs Gold an Bord hatte, so engagirten die Eigentümer des Dampfers den berühmten Taucher Lamberto, das Gold aus dem Wrack heraufzuholen. Wie nun die spanischen Blätter melden, ist es jetzt endlich Lamberto gelungen, in das Wrack, das in einer Tiefe von 46 Meter lag, nachdem er dasselbe durch Dynamit gesprengt hatte, zu dringen und die mit Gold gefüllten Kisten aus demselben heraufzuholen. Lamberto bediente sich bei der Arbeit einer eigens von ihm konstruirten Taucherglocke.

Das ist doch vielleicht noch nicht dagewesen, dass einer vom **Skaven zum Gesandten** avancirt. Unter den vom Präsidenten der Vereinigten Staaten angestellten Schwarzen ist aber gerade deshalb der Vollblutneger Moses Aaron Hopkins der merkwürdigste. Er wurde Weihnachten 1846 in Montgomery-County, Alt-Virginien, als Sklave geboren. Bald nach Anbruch des Bürgerkrieges braunte er, obgleich beinahe noch im Knabenalter stehend, seinem „Besitzer“ durch. Er fand eine Zuflucht bei Bundesstruppen, denen er sich als Koch nützlich machte und, als er etwas stärker geworden war, diente er auf der Mississippi-Flotte des Bundes. Nach dem Krieg entschloss sich der ganz in Unwissenheit aufgewachsene Jüngling, etwas Tüchtiges zu lernen. Er kam nach Pittsburg, verdiente durch Handarbeit seinen Lebensunterhalt, lernte als Zwanzigjähriger in seinen Freistunden das Lesen und Schreiben, machte solche Fortschritte, dass man ihn in's „Average-Gymnasium“ im benachbarten Alleghany-City aufnahm, besuchte dann die sogenannte „Lincoln-Universität“, ward später in's theologische (presbyterianische) Seminar zu Auburn im Staat New-York aufgenommen, studirte dort alle Zweige der Theologie und bestand im Jahre 1877 die theologische Prüfung. Nach bestandener Prüfung wurde er Pastor einer Negergemeinde in Franklinton. Acht Jahre hat er dort, kräftig unterstützt von der Missionskasse der Presbyterianer-Kirche, gewirkt und nicht nur als Prediger, sondern auch durch Errichtung und Leitung von Schulen und durch Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit an der Hebung seiner Rasse auf's Eifrigste gearbeitet. In dieser Stellung wurde er von der jetzigen Bundesverwaltung zum Gesandten bei der Neger-Republik Liberia an der Westküste Afrikas ernannt. Man hofft, dass er als Mann von grossem Takt und ebenso grosser Thatkraft einen heilsamen Einfluss in jener von den Vereinigten Staaten geschaffenen Republik ausüben wird.

Eine **recht herzige Dame** scheint die englische Prinzessin Louise, Gemahlin des Marquis von Lorne, welchen seine Schwiegermutter, die Königin Victoria, zum Vizekönig von Canada gemacht hatte. Die Prinzessin wurde aber auf

eine dort lebende Engländerin plötzlich so eifersüchtig, dass sie nach England reiste, um von Mama die Zurückberufung ihres Gemahls nach England zu erbitten. Das wurde ihr gewährt, aber, o Malheur! Die Engländerin ist auch wieder nach England zurückgereist, und nun drängt die Prinzessin, dass ihr Gatte wieder nach Canada verschickt werde! Der arme Herr mag ein schönes Leben haben an der Seite einer so eifersüchtigen Frau.

Wiederum ist durch unvorsichtigen Gebrauch von **chlorsaurem Kali** bei einem unbedeutenden Halsleiden ein Menschenleben vernichtet worden. In Bingen hat eine junge Dame das Mittel eingenommen, statt damit zu gurgeln, und war binnen zwölf Stunden eine Leiche. Die so häufigen Fälle sollten wohl Veranlassung sein, das gefährliche Mittel nur unter besonderem Vorichtsmaassregeln (etwa Bezeichnung als Gift) verabreichen zu lassen.

Eine Temperenz-Prüfung. In einigen Staaten Nordamerikas ist die Einführung des Schnaps-Unterrichts in den öffentlichen Schulen beschlossen worden und ein Blatt bringt aus einer Unterrichtsstunde Folgendes:

Lehrer: Was kriegt der Mensch, wenn er Bier, Wein oder Schnaps trinkt?

Schüler: Einen Rausch.

Lehrer: Richtig! Wohin führt das Trinken?

Schüler: In die Polizeistation.

Lehrer: Falsch, zu einem frühen Grabe und Armuth und Elend! Wer ist an allem Trinken schuld?

Schüler: Der Durst!

Lehrer: Falsch, der Teufel ist daran schuld! Wer trinkt nur Wasser und lebt daher glücklich?

Schüler: das Vieh.

Lehrer: Falsch, die Temperenzleute! Welche Wirkung hat der Schnaps- und Biergenuss auf den menschlichen Organismus?

Schüler: Es kostet viel Geld.

Lehrer: Falsch, er zerrüttet die Nerven! Was soll man lieber mit dem Gelde thun, statt es zu vertrinken?

Schüler: Man soll's in eine Sparbank thun, damit ein frommer Sonntagsschul-Cassier damit nach Canada durchbrennen kann!

Lehrer: Falsch, man soll es nützlich anwenden! Wie heissen die Leute, die die Mässigkeit predigen, aber heimlich dem Schnapsuff fröhnen?

Schüler: Temperenzler!

Lehrer: Falsch, Heuchler heissen sie! Was thut man, wenn man in der Apotheke kaltes Sodawasser trinkt?

Schüler: man macht ein Auge zu, dann thut der Mozo einen Schnaps hinein.

Lehrer: Falsch, man trinkt es langsam, damit es den Magen nicht erkältet! Was plagt den Trinker am Morgen nach einem Trinkgelage?

Schüler: Der Katzenjammer.

Lehrer: Falsch, die Reue! Womit heilt man die bösen Folgen des vielen Trinkens?

Schüler: Mit sauren Häringen.

Lehrer: Falsch, mit Gebet und guten Vorsätzen! Was strafft den Sünder, wenn er berauscht nach Hause schwankt?

Schüler: Seine Frau!

Lehrer: Falsch, die Verachtung seiner Mitmenschen! Setz' dich vier Sitze herunter, Du hast schlecht gelernt!

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

„Köln. Z.“ schreibt: Während der Weihnachtswoche sind halbamtliche Mittheilungen über den Inhalt des geplanten Branntwein-Monopols in die Oeffentlichkeit gebracht worden, die bereits über die Hauptzüge der zu erwartenden Gesetzesvorlage Klarheit geben. Darnach wird, wenn die Vorlage Gesetz wird, der Staat alleiniger Käufer des Rohspiritus und alleiniger Hersteller des Trinkbranntweins wie des zu gewerblichen Zwecken denaturirten Spiritus sein. Ebenso wird er alleiniger Verkäufer an die Händler und Wirthe sein, deren Zahl vielleicht insofern beschränkt wird, als die Branntweinschenken — wie die Neu-Aulegung von Brenneren — von besonderer Genehmigung abhängig gemacht werden. Ob die Einfuhr des ausländischen Spiritus verboten werden wird und wie die Ankaufspreise für den Rohspiritus bei den Brennern festgesetzt werden sollen, ist noch unbekannt. Mit grosser Bestimmtheit aber heisst es, Preussen und die übrigen Staaten seien damit einverstanden, dass im Gesetz ausgesprochen werden solle, alle Erträge aus dem Branntwein-Monopol müssten nach Massgabe der Bevölkerungsziffer an die einzelnen Staaten vertheilt und dort zur Verminderung der Gemeindefasten, insbesondere der Schullasten, verwandt werden. Die Stellung der national-liberalen wie der ultramontanen Partei dem geplanten Monopol gegenüber ist noch ungewiss; beide warten den Wortlaut der Vorlage ab. Grundsätzlich sind die Centrumsmitglieder — nach ihrer Presse zu urtheilen — eher zur Ablehnung, die Nationalliberalen eher zur Annahme, vorbehaltlich aller Einzelheiten, geneigt. Die konservativen Parteien scheinen dem Plane einhellig zuzustimmen, die äussersten linken Parteien es von der Schwelle zurückweisen zu wollen.

Für das am 3. Januar zu begehende fünfundzwanzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers Wilhelm als König von Preussen werden im ganzen Lande die grossartigsten Vorbereitungen getroffen.

Prinz Wilhelm von Preussen ist von einer kurzen Krankheit wieder genesen.

Am 24. Dezember ist in Berlin die Uebereinkunft unterzeichnet worden, in welcher die Grenzen der deutschen und französischen Kolonialgebiete in Afrika und in der Südsee, wo dieselben zusammenstossen, festgestellt wurden.

— Ein neues bürgerliches Gesetzbuch gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Gesetzgebung. An einem solchen arbeitet eine Kommission von Rechtsgelehrten schon seit einer Reihe von Jahren und wird noch ein Jahrzehnt damit zu thun haben. Den schwierigsten und einschneidendsten Theil bilden die Erbrechte. Dahin gehören die Ordnung der Verwandten-Erbfolge, die Testirfreiheit (Pflichttheil- und Notherbenrecht), Erbfolgerecht der Ehegatten, Erwerbung der Erbschaft und Haftung der Erben für die Schulden des Erblassers, Institut der Familienfideicommiss etc. In manchen Ländern schon gibt's Dutzende von verschiedenen Erbrechten, abgesehen von Ortsstatuten, und wie gross vollends ist die Mannigfaltigkeit der Rechte im Deutschen Reiche. In diesen Wirrwarr, der aber Rechtszustand ist und an dem die schwerwiegendsten Interessen hängen, soll das bürgerliche Gesetzbuch Einheit bringen.

— Die deutsche Flotte und die deutsche Diplomatie haben den Sultan von Zanzibar aus einem Feind zum Freund Deutschlands gemacht. Deutschland hat einen Handelsvertrag mit ihm abgeschlossen, der für den beteiligten Hamburger Handelsstand und für die neuen Erwerbungen der Ostafrikanischen Gesellschaft sehr günstig ist. Viele für deutsche Schutzgebiete bestimmte Schutzartikel, namentlich landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe und Materialien zur Anlage von Eisenbahnen sind vom Einfuhrzoll ganz befreit worden.

— Mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres wurde in das allgemeine Kirchengebet auch die Fürbitte für die deutsche Marine aufgenommen. Die neu eingeschaltete Formel lautet: „Segne das deutsche Kriegsheer sowie die gesamte kaiserliche Marine zu Wasser und zu Land.“

— Die Arbeiterkolonien wollen doch nicht recht vorwärts schreiten. Man hatte vor, im Nordwesten Deutschlands neben Kästorf noch eine Kolonie einzurichten, doch geht aus dem letzten Berichte über die Kolonie Kästorf hervor, dass dem Vereine nur 1180 Mitglieder angehören und in Bälde, wenn man den Stand der Kolonisten (130) beibehalten will, schon ein Defizit eintritt, obwohl man für die Verpflegung des Einzelnen täglich nur 44 Pfg. veranschlagt. Man sieht, dass die „Mildthätigkeit“ schon rasch erlahmt ist. Es ist wieder der Beweis geliefert, dass die Privathilfe nicht geeignet ist, den sozialen Nothstand auch nur einigermaßen zu lindern.

— In der k. Gewerbfabrik in Erfurt haben sich die Arbeiten so gehäuft, dass der Arbeiterstand von 300 Personen auf nahezu 1150 erhöht werden musste.

— In Hamm hat ein geisteskranker Kaufmann Namens Müttelmann in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember seine Ehefrau und seine fünf Kinder ermordet. Er schnitt ihnen mit einem scharfen Messer der Reihe nach die Hälse durch.

— In Kassel wurde ein sehr reicher Mann (er zahlt 6000 Mk. Personalsteuer), der Geldverleiher („Cravattenfabrikant“) Heinrich Breiding wegen Wechselfälschung und Meineides zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Ranke in Berlin weiss die ganze Weltgeschichte vorwärts und rückwärts sammt allen Päpsten auswendig, nur seinen eigenen Geburtstag hat er vergessen. Seinen 90. Geburtstag feierte er am 21. Dezember, während er am 20. Dezember geboren ist, wie das Kirchenebuch in seinem Geburtsort Wiehe nachweist. Man sieht, die Kirche hat ein treueres Gedächtniss als der grösste Geschichtskundige.

Schweiz.

— Aus der Schweiz ist eine zwar kleine aber interessante soziale Massregel zu verzeichnen. Der grosse Rath in Basel hat ein Gesetz angenommen, nach welchem alle Beerdigungen auf Kosten des Staates vorgenommen werden. Es versteht sich, dass dabei alles unnütze Gepränge weggelassen muss. Wird so auf der einen Seite eine allgemeine Gleichheit wenigstens in der Bestattung der Todten herbeigeführt, so lässt sich andererseits nicht verkennen, dass durch die Uebernahme der Beerdigungskosten auf den Staat dem Armen eine oft sehr drückende Sorge abgenommen wird. Jedenfalls legt das Gesetz wieder Zeugnis ab, von dem unwiderstehlichen Zuge der Zeit nach sozialen Reformen.

Oesterreich-Ungarn.

— Es heisst in Oesterreich allgemein, Graf Kalnoky, der gegenwärtige Minister des Aeusseren, werde gehen und Graf Andrássy an dessen Stelle treten. Warum? Wegen der Wirren auf der Balkan-Halbinsel. Oesterreich traut dem Frieden, vor allem aber Russland nicht, das sich bemüht, den Battenberger immer fester in seine Arme zu schliessen. Es ist auf der Balkan-Halbinsel noch lange nicht aller Tage Abend und was daraus werden wird, das ist noch eine sehr grosse Frage.

— Der ungarische Reichstag hat mit 215 gegen 130 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, wonach die Legislaturperiode jedes Reichstages von drei auf fünf Jahre verlängert wird. Die offiziellen Blätter versichern, die Regierung und die ihr zur Verfügung stehende liberale Partei wollen durch das Gesetz verhindern, dass die allzu rasche Aufeinanderfolge der Wahlen das Land in einer fortwährenden Wahlaufregung erhalte, während es in Wirklichkeit der Regierung und ihrer Partei nur um die Befestigung ihrer Herrschaft zu thun ist.

— In Triest und Venedig sind unter den Kohlen-Arbeitern Fälle von Cholera vorgekommen. Es sind sofort Massregeln ergriffen worden, um einem Umsichgreifen der Seuche zu begegnen.

— In Wien hat sich ein Verein gebildet, der den bedeutungsvollen Namen Niederwald trägt. Für die Deutschen aus dem Reiche, die sich dauernd oder vorübergehend in Wien aufhalten, soll er ein gesellschaftlicher Sammelplatz, eine Heimstätte werden und auch für Geschäfte guten Rath geben. Die nichtösterreichischen Deutschen sollen engere Fühlung untereinander bekommen. An der Spitze steht Fürst Reuss, der deutsche Botschafter.

Balkan-Staaten.

— Der Battenberger kann sich jetzt vor der neuerwachten Liebenswürdigkeit der Russen kaum noch retten. In Sofia ist der russische General Voicow eingetroffen, der der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers Alexander ist. Auch heisst es, Fürst Alexander werde sich im Januar nach Petersburg begeben. In einem Tagesbefehl theilt Fürst Alexander seinen getreuen Bulgaren den Abschluss des Waffenstillstandes mit und dankt den Offizieren und Soldaten für ihre Tapferkeit und ausgezeichnete Haltung. Der Fürst fügt hinzu, er erkenne mit Dankbarkeit an, dass die bulgarische Armee die erreichten Erfolge der steten Fürsorge des Kaisers von Russland für die Armee und der hervorragenden Thätigkeit der russischen Instrukteure verdanke, die den bulgarischen Soldaten Muth, Tapferkeit und Vaterlandsliebe einflössen. Eigenschaften, durch welche diese ihre Siege errungen hätten.

— Der Fürst von Montenegro hat freundliche Beziehungen zum König Milan angebahnt, um im Stammesinteresse dem drohenden bulgarischen Uebergewicht zu begegnen.

— Der Einzug des Fürsten Alexander und der Truppen in Sofia erfolgte unter dem begeisterten Jubel der ganzen Bevölkerung und war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Der Fürst, welcher von Kränzen und Blumen fast erdrückt wurde, war sichtlich tief gerührt. Nachdem er in der Kirche ein kurzes Te Deum angehört, nahm er vor dem Schlosse, wo ihn das gesamte diplomatische Corps in grosser Uniform erwartete, die Parade ab. Der deutsche Vertreter v. Salder war in der Uniform des 15. Ulanen-Regiments erschienen. Der Vorbeimarsch verlief unter begeisterter Stimmung der einrückenden Truppen ausgezeichnet.

Rumänien.

— Der Hohenzoller in Rumänien hat Hoffnung auf einen Thronerben im neuen Jahre. Die deutsche Schwiegermutter ist schon nach Bucharest abgereist.

Italien.

— Sehr grosse Freude machte dem Papst das Mittleramt in den spanischen Händeln, dass er desselben in feierlicher Ansprache an das Cardinal-Collegium gelachte. Weniger erbaunt ist er von seiner Gesundheit, sein Leibarzt muss Tag und Nacht um ihn sein und aus Amsterdam ist der berühmte Massage-Arzt Dr. Metzger verschrieben worden, um die Knetkur an ihm zu versuchen, was Niemand anders in der Welt gestattet wurde.

— Papst Leo XIII. hat eine Encyclica erlassen, in welcher er für das Jahr 1886, vom Feste des heil. Joseph (19. März), des Bräutigams der Mutter Gottes, ab bis Allerheiligen in Europa, bis zum Schluss des Jahres in den ansehnlichen Ländern, ein Jubeljahr anordnet mit vollkommenem Ablass, der an den Empfang der Sakramente und einige Bussübungen geknüpft ist sowie an ein Almosen je nach den Verhältnissen des Gläubigen, das zu einem Zwecke bestimmt werden soll, über den mit dem Beichtvater zu berathen ist. Zwei wesentliche Zwecke gibt schon die Encyclica selbst an: für Kleinkinderschulen und für Klerikal-Seminare. Der Hauptzweck der Jubelandacht soll sein, das Staatswesen mit Hilfe Gottes wieder in die richtigen Geleise zu bringen.

— Die Spielbank in Monte Carlo ist eine Hölle mitten im Paradies. Ein Paradies ist weit ruhiger Land und Meer, aber die Spielhölle ist ein Lauf des Todes. Seit 1877 haben sich dort 1820 Spieler, nachdem sie ihr Vermögen, viele auch ihre Ehre verloren hatten, das Leben genommen und sind ohne Sang und Klang auf dem Armeerkirchhof verscharrt worden. Vielen andern Ausgeplünderten und Verzweifelten hat der Spielfirst ein kleines Viaticum in die Hand gedrückt, dass sie sich ohne Lärm empfehlen konnten. Von den 1820 Selbstmördern gibt eine in Nizza veröffentlichte Flugschrift Namen. Heimath und Todestag an; Italien, Frankreich und Russland stellten die grösste Zahl, Deutschland etwa ein Zehntel. Die Flugschrift ist allen grossen Regierungen zugesandt worden, wahrscheinlich auf Betreiben der italienischen Regierung.

Frankreich.

— Die Republik Frankreich hat einen neuen Präsidenten oder richtiger: sie hat ihren alten, Herrn Jules Grévy wieder. Der Kongress, auch Nationalversammlung genannt, der am 28. Dez. in Versailles, gebildet von den Mitgliedern der Deputirtenkammer und des Senats, zusammengetreten ist, hat mit 457 von 592 Stimmen diese Wahl, die beste unter den obwaltenden Verhältnissen, getroffen. Brisson erhielt 68, Freycinet 14 und Delaforge 10 Stimmen. Die ganze Rechte enthielt sich der Abstimmung; die Sitzung war von Anfang bis zu Ende eine grosse Skandalenszene, man hätte sich beinahe geprügelt. Um 1 Uhr wurde sie eröffnet, vor 2 Uhr konnte des Lärms wegen überhaupt nichts geschehen.

— Die Zahl der Kranken Pasteur's, die bereits über 200 betragen, ist neuerdings durch den Sohn des berühmten Meissonnier vermehrt worden. Eine Dogge, welche der Künstler zur Bewachung seiner Villa gekauft, ist unter den

Zeichen der Tollwuth gestorben, nachdem sie den jungen Meissonnier und den Gärtner gebissen.

Grossbritannien.

— In London sind seit einiger Zeit eine Menge gefälschter Hundertpfund-Noten der Bank von England in Umlauf, die ausserordentlich täuschend nachgemacht sind. Man glaubt, dass diese Noten von Dublin aus in den Verkehr gebracht wurden.

— Die Herabsetzung der einfachen Telegraphen-taxe von 1 Schilling auf die Hälfte für eine Binnenland-Depesche hat einen ganz unerwarteten Erfolg zu verzeichnen. Noch ist diese Einrichtung nicht drei Monate alt und schon wiegt der Depeschenzuwachs die verursachten Kosten auf. Die Zahl der Depeschen stieg von 51,000 im Monat September auf 62,000 im October und 74,000 im November; davon entfielen 11,000 auf die erwähnten Sixpenny-Telegramme. Auf dem Londoner Centralpostamt ist die Zahl der eingeschriebenen Telegraphen-Adressen in den letzten zwei Monaten auf 10,000 gestiegen. Eine Vermehrung des Telegraphenpersonals war nicht einmal erforderlich, denn wenn auch die Menge der Depeschen zunahm, minderte sich doch die Masse des Stoffes, weil die Adressen, die früher frei waren und deshalb oft länger als das ganze Telegramm ansahen, mit in die Depesche eingerechnet werden und zusammengeschrumpft sind.

Afrika.

— Aus Aden geht der „Köln. Z.“ folgende Nachricht zu: Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hat mit ihren Erwerbungen im Somali-Lande einen neuen grossen Schritt vorwärts gethan. Herr v. Anderten, der längere Zeit mit einem andern Agenten der Gesellschaft, einem Herrn Winter, hier in Aden weilte, hat die ersten Verträge durch neue ergänzt, welche mit dem Sultan Jussuf abgeschlossen sind und durch welche der ganze Küstenstrich vom Hafen Obiah bis zu der dem Sultan von Zanzibar gehörigen Stadt Warischin mit dem dazu gehörenden Hinterland unter den Einfluss und die Hoheit der Gesellschaft gebracht ist. Insbesondere ist auch hier das Handelsmonopol ausbedungen. Wie es scheint, ist die Gesellschaft damit in den Besitz der ganzen bislang noch völlig und unbestritten freien Küstenstriche von Ostafrika überhaupt gelangt. Es dürfte Aden zum zweiten Ausgangspunkt für die weiteren Unternehmungen der Gesellschaft neben Zanzibar werden müssen.

Australien.

— Der uns vorliegende offizielle Bericht über das Minenwesen der australischen Kolonie Neu-Südwaies (Flächen-Inhalt 14,540 deutsche Quadratmeilen, Bevölkerung 921,129) im Jahre 1884 weist für Gold, Kupfer und Zinn einen erheblichen Minderertrag aus. Der Gewinn aus den Goldfeldern, welcher sich im Jahre 1883 auf 123,805 Unzen zu 458,508 Pfd. Sterl. belief, fiel im Jahre 1884 auf den Werth von 395,292 Pfd. Sterl. und dürfte, nach dem bisherigen Resultate, im laufenden Jahre abermals nicht unbedeutend abnehmen. Das gesamte in Neu-Südwaies seit Entdeckung der Goldfelder im Jahre 1852 gefundene Gold wird offiziell auf 9,588,259 Unzen zu 35,724,104 Pfd. Sterl. angesetzt. Die Erträge der Goldfelder Australiens überhaupt werden von Jahr zu Jahr geringer. — In Kupfer zeigt sich eine noch grössere Differenz. Der Export darin verringerte sich gegen das Jahr 1883 (im Werthe von 574,497 Pfd. Sterl.) um 302,965 Pfd. Sterl. Der sehr niedrige Preis für Kupfer (43.15 Pfd. Sterl. pro Tonne in London) und die geringe Nachfrage tragen die Schuld. Die Minen selber haben in ihrer Ergiebigkeit nicht nachgelassen. Die gesamte Ausfuhr von Kupfer aus Neu-Südwaies bis Ende 1884 repräsentirt einen Betrag von 4,387,018 Pfd. Sterl. — Die Ausfuhr an Zinn im Jahre 1883 bewerkthete 824,552 Pfd. Sterl., im Jahre 1884 nur 663,530 Pfd. Sterl. und bis dahin überhaupt 6,661,120 Pfd. Sterl. Mehrere sonst sehr ergiebige Zinnfelder der Kolonie sind jetzt erschöpft. (D. W.)

Neueste Nachrichten.

— **Wien**, 23. Jan. Die hellenische Presse rath ihrer Regierung energisches Vorgehen an. Sie solle sich keiner übertriebenen Forderung fügen, möge dieselbe kommen, woher sie wolle.

— **London**, 23. Jan. Die Polizei hat ein Attentat entdeckt, welches gegen den Prinzen von Wales gerichtet werden sollte. Die Hauptverschwörer sind gefangen.

— **Paris**, 22. Jan. Der General der Jesuiten ist schwer erkrankt.

— 23. Jan. Prinz Jer. Napoleon ist wieder hergestellt.

— **London**, 22. Jan. Gestern hat Hr. Gladstone in der Kammer der Gemeinen die Politik schwer getadelt, welche die Regierung des Lord Salisbury in Bezug auf Irland verfolgt hat und ferner zu verfolgen beabsichtigt. Es scheint, als haben die Liberalen sich dieses Terrain angewählt, um die konservative Regierung zu bekämpfen.

— 23. Jan. Der Kriegsminister hat um seine Entlassung gebeten. An seiner Stelle ist Cranbrook ernannt worden.

— 24. Jan. Es gilt für ausgemacht, dass die Regierung, wenn sie über keine Mehrheit im Parlamente verfügen sollte, um in der irländischen Frage zu siegen, das Parlamente auflösen wird, um an das Land zu appelliren.

— **Madrid**, 23. Jan. Die Königin-Regentin von Spanien ist erkrankt, doch ist ihr Zustand vorläufig nicht besorgniserregend.

— **Curitiba**, 25. Jan. Bei den Provinzialwahlen wurden im ersten Wahlgange 9 Liberale und 8 Konservative gewählt.

— **Athen**, 24. Jan. Der Vertreter der Regierung Griechenlands hat Delyannis, Minister des Aeusseren, dass England Abstützung verlange, treter Englands gebrauchte dabei eine tige Ausdrucksweise. Hr. Delyannis antwortete in heftiger Sprache und gegen die Forderungen Englands.

— **London**, 25. Jan. Die Regierung ihrem Vertreter in Athen Nachrichten, wonach Griechenland sich weigert, und die Gesuche Englands zu erfüllen, wärtige Amt liess darauf dem König diplomatische Note zugehen, des ein Verharren bei dieser Weigerung einer englischen Flotte nach Griechenland Folge haben würde.

— **Piræus**, 25. Jan. Das nationale der hat den Hafen verlassen. Griechenland zur Abrüstung zwingende chische Regierung widersteht. Entwicklungen in Aussicht.

— **Paris**, 25. Jan. Man spricht gewisse Sache, davon, dass der los von Portugal der Prinzessin Orleans, erstgeborenen Tochter Paris, einen Heirathsantrag stelle.

Briefkasten.

Wir erhielten v. d. Hh.: José B. Kal. ges.), Dr. Eishrdt. 123. Lu C. R. Tekintl. 83500, Ang. Splr. 633, Fred. Góes 108, Jac. Dirlh. 10. Hru. P. v. St. Kos. Kal. sind v. Lahrer Hink. Bote ist in S. Paulo. Hru. O. J. Joseph Hülsebusch. Fôra sich befinden, und wie er dort ein „Collegio“ gegründet hat, lich wird man ihm „auf die Strü-

— **Einwanderung in S. Paulo**. Durch Gefälligkeit des Hru. Ernst Prati, Dolmetschers der Immigração, erhalten wir vor Schluss des Blattes noch folgende Notiz:

Es sind in diesem Monat 111 Einwanderer hier angekommen, welche sich nach folgenden Orten der Provinz begaben:

Amparo	2	Ribeirão Preto	10
Stadt S. Paulo	23	Kolonie Cascallho	6
Rio Claro	13	Mogy-mirim	1
Santa Barbara	6	Casa Branca	2
Santos	3	Araraquara	14
Bragança	1	Villa Marianna	3

Es bleiben somit im Einwandererhause 27, die morgen fast alle ebenfalls nach verschiedenen Orten der Provinz abreisen werden.

Von obigen 111 Einwanderern waren

Portugiesen	30	Deutsche	16
Italiener	41	Spanier	24

S. Paulo, 27. Januar 1886.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
Baltimore, von Bremen, d. 28.
Abgehende Dampfer:
Stefanie, nach Triest, d. 28.
Sculptor, nach New-York, d. 28.
Bormida, nach Genua, d. 28.
Donati, nach Liverpool, d. 29.
Rio Negro, am 1. Februar. Nachm. 3 Uhr, nach: Cananéia, Iguaçu, Paranaguá, Antonina, São Francisco, Itajahy, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo.
Hermia, nach Bremen, d. 8. Februar.

Kaffee. Santos, 23. Januar.

Die Preisnotirungen während der Woche basirten auf 43150 durchschnittlich.

26. Januar.	
Es sind Verkäufe von 3000 Sack bekannt.	
Zufuhr heute	7,361 Sack.
„ seit 1. d. M.	131,092 „
Ausfuhr do.	103,855 „
Verkäufe do.	104,000 „
Vorrath 1. Hand	261,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	51,000 „

Die Panta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 25.—30. Januar ist folgende:

Café bom	378 rs. pr. Kilo
Café escolha	250 rs. „
Algodão	460 rs. „

Kaffeepreise in Campinas.

Am 26. Januar.	
Café superior, beneficio de machina, bem escolhido, 15 kil.	45600—45800
Dito superior beneficio de machina, com escolha de catador, 15 kil.	45300
Dito de carretão, escolhido, 15 kil.	45500
Dito carretão, escolha	33700
Dito regular, 15 kil.	33100—33300
Dito ordinario, limpo, 15 kil.	25600
Dito escolha, boa, 15 kil.	25100—25400
Dito escolha, ordinario, 15 kil.	15500—15700

Eine deutsche Köchin sucht Stelle für leichte Arbeit in einer kleinen Familie. Rua Bom Retiro N. 16.

CAMPINAS.

Grosses Lager in Bahia-Charuten verschiedener Marken Butter Prima-Qualität aus Santa Catha empfiehlt J. U. Keller-Fre. Rua 11 de A

Soldat. Die Frau Geheimrätin
Unteroffizier, dem Anbeter der
mal in der Woche den Abend bei
gebeteten zuzubringen, und empfängt
selbst zu einem Abendbrot ein ent-
Quantum Bier. Die Köchin verlässt
es Zerwürfnisse ihre Stellung; der
findet sich jedoch an dem bestimm-
wie gewöhnlich ein.

wollen Sie denn noch hier?" be-
Geheimrätin — „Ihre Kathi ist
und hat bereits einen andern Platz!
acht nichts,“ meint der treue Soldat,
sich so an Ihr Hans gewöhnt, dass
mit der neuen Köchin begnügen

Im öffentlichen Mahle war nach
zuerst die Gesundheit Sr. Maj.
getrunken worden. Kommissionsrath
auch etwas thun, und brachte den
st aus; „Es lebe S. Kgl. Hoheit,
ster Kronprinz und Herr! Und
dass er noch lange Kronprinz
fiel ihm ein, Du hast wohl
gesagt. — „Und dass er recht
adel? O weh, das ist ja noch
Wovor uns der liebe Gott be-
machte er in aller Geschwindig-

zehnte. Ich begreife die Angst
nicht. Mich wenigstens genirt
bei Tische nur dann, wenn nur
da ist.

gleich. „Ah, Herr Graf haben
Dogge angeschafft, famoser Hund,
„Ja, ich kann Ihnen sagen, vor-
r. Folgt mir auf Schritt und Tritt,
wie — ein Gläubiger.“

Missverständniß. Frau King
setzt sich mit ihrer Tochter und deren Cour-
macher in einem Wirtschaftsgarten, die jungen
Lente unterhalten sich, trotzdem der junge Mann,
ein Franzose, sehr mangelhaft deutsch spricht,
ganz vortrefflich. Mama ist stumme glückliche
Zengin. Während sie eben den zierlich geschnit-
tenen Schweizerkäse auf ein Butterbrod legt,
kann sie sich nicht enthalten, einen zärtlichen
Blickwechsel der jungen Lente mit den Worten
zu unterbrechen! „Jetzt fehlt nur noch ein Ehe-
ring.“

Mit einem Male war der junge Mann von Elisen's
Seite verschwunden, nach einigen Minuten war
er halb athemlos, wieder da und überreichte
der Frau Kinge etwas, in ein Papier gewickelt,
mit den Worten: „Sie haben gewünscht ein
Ering, hier ist er.“ — In dem Papier war ein
Häring.

Auf dem Armensünderkarren. Geist-
licher: „Geh' in Dich, Hess! Bald stehst du
vor dem Allmächtigen und hast Rechenschaft abzulegen
über dei Missethat.“

Delinquent: „Ach was, Sie schwätze doch nur
dumm's Zeug!“

Geistlicher: „Wart' nur, Hess! Ich steh' Dir
dafür, wenn Du erscht geköpft bist, sagste das
nicht mehr!“

Familien-Nachrichten etc.

Gestorben:

In Santos: Adão Emmerich.
In Campinas: Benedicto Wieck, 71 Jahre.
In Jaguarão: Alfred Blum.

Verheiratet:

Hr. Hermann Dietrichsen, Gerent des Hauses
Th. Wille & C. in S. Paulo, mit Frä. Dietrich-
sen, Tochter des Hrn. Beruh. Dietrichsen in Mo-
rumby.

Wechselcours.

	23. Jan.	25. Jan.
London	90 Tg. 17 ¹¹ / ₁₆ = 17 ¹¹ / ₁₆ d. 17 ¹¹ / ₁₆ d.	
Paris	do. 533-534 rs. 534-535 rs.	
Hamburg	do. 660 rs. 660 rs.	
Newyork (Sicht) p. D.	23840	23840-23850

Deutsche Volksschule.

Rua 25 de Março N. 233.

Mit dem neuen Schuljahre ist meine Schule
in ihrem vollen Umfange eröffnet und gliedert
sich von jetzt an in folgender Weise:

I. Unterstufe (1. u. 2. Schuljahr): Schulgeld 5\$
II. Mittelstufe (3. u. 4. Schuljahr): Schulgeld 7\$
III. Oberstufe (5.—8. Schuljahr): Schulgeld 9\$
Geschwister erhalten je 1\$ Rabatt. Von 3 Ge-
schwistern zahlen 2 das volle Schulgeld, das jüngste
Kind ist schulgeldfrei. Utensilien, als: Tinte, Griffel,
Federn, Bleistifte werden gratis geliefert.

Matrikelgeld ist nicht zu zahlen.
Schüler mit Vorbildung können jederzeit ein-
treten, Anfänger werden nur noch kurze Zeit
aufgenommen.

S. Paulo, im Januar 1886.

Otto Gladosch, Lehrer.

Herr Hermann Baumann aus Mecklenburg

wird hierdurch ersucht, wegen Familien-Ange-
legenheiten seinen jetzigen Aufenthaltsort den
Hr. Jacques Kesselring in S. Paulo oder C. Bau-
mer in Santos mitzutheilen.

Ein guter Schuhmacher,

für genähte und genagelte Arbeit, findet dauernde
Beschäftigung bei
Robert Baring, Rua S. Iphigenia 17.

deutsches Mädchen für eine kleine Familie
wird gesucht.
Rua Direita N. 25 (Placa) Sobrado.

Das hochverehrte Publikum von S. Paulo und Provinz erlaubt sich der Unterzeichnete er-
gebenst auf sein bedeutend vergrößertes

KORBWAAREN-LAGER

KORBMOBEL-FABRIK

aufmerksam zu machen. Durch meine selbst vor kurzer Zeit in Deutschland abgeschlossenen Ge-
schäftsverbindungen und Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt worden, den verwöhntesten An-
sprüchen zu genügen, nicht allein in billigen Preisen, sondern auch in Solidität und Geschmack.
Was meine eigenen Fabrikate anbetrifft, so habe auch darin viel Neues kennen gelernt und hoffe
damit hier Anklang zu finden. Werde nur einige Artikel anführen, welche in keiner Familie
fehlen sollten, z. B.:

Puffe von chinesischer Matte, als Stuhl und Korb zu benutzen.
Garibaldi-Stühle von spanischem Rohr, unverwundlich und elegant.
Papierkörbe mit bronzierten antiken Füßen für Stickereien.
Kleiderfiguren (sogen. Manequins) werden nach jedem Körper passend gearbeitet.
Einkaufskörbe nach deutschem System, die Henkel unausschreibbar.

Kranenwagen, complete Meublements, Blumentische mit Zinkeinsatz,

und viele andere neue Artikel, welche in meiner Werkstatt angefertigt werden. Ferner erlaube
mir mitzutheilen, dass jetzt mein **Kinderwagen-Lager** aus circa 150 Wagen besteht und

über Hundert Puppenwagen. Die Verschiedenheit der Systeme hier anzuführen, erlaubt
der knappgemessene Raum nicht; nur will noch bemerken, dass die **Preise bedeutend re-**
duziert sind, sodass auch der Unbemittelte sich einen kaufen kann. Ferner sind angekommen:

Ein grosses Sortiment feiner **Holzwaaren, Velocipeds, Klappstühle**, von den einfachsten bis zu den
feinsten, mit Teppichstoff und Lesevorrichtung.

! Neu! Zerlegbare Kinder- und Puppen-Meublements ! Neu !

Mein Korbwaaren-Lager ist ebenfalls aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle dasselbe den
werthen Damen und Töchtern zur geneigten Besichtigung.

Schliesslich erlaube mir noch darauf aufmerksam zu machen, dass ich ausser meinem bis-
herigen Haupt-Depot noch eine **Filiale in Rua S. Bento N. 35** eröffnet habe, in welcher
ebenfalls alle Artikel vertreten sind.

Hochachtungsvoll

GUILHERME WITTE

Rua de São Bento N. 15 (alte Nr. 85)

Eröffnung des grossen

WEIN-DEPOT

78 Rua de São Bento 78

ROBERT MATTEUCCI & C.

Especialität des beliebten CHIANTI-WEINS
in Flaschen.

Verkauf en gros und en détail von italienischen, französischen und portugiesischen Weinen.
Grosses Sortiment feiner Liqueurs, Vermouth de Turin, Fernet de Milano etc. etc.

Einzige Niederlage für die Provinz S. Paulo, von dem bekannten

RHUM BLACK-HEAD

78 Rua de São Bento 78. São Paulo.

ECHTES

MÜNCHNER BIER

aus dem Giesinger Brauhaus

Alleiniger Importeur

CARLOS MESSENBURG

Rua do Commercio N. 9, S. Paulo.

Zum Deutschen Reichsadler.

Allen Reisenden, speziell meinen geschätzten
Landsleuten, bringe hiermit zur Anzeige, dass
ich das bekannte Gasthaus von Herrn Robert
Martin käuflich übernommen habe. Indem ich
dasselbe unter obigem Namen fortführe, werde
ich bestrebt sein, durch gute Kost und Logis
die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

SANTOS

Largo 11 de Junho Nr. 12

Lisette Dätz.

Eine geräumige Wohnung

mit Hof und andern Räumlichkeiten ist billig
zu vermieten, bei

Guilherme Christoffel & C.,
Rua Alegre N. 35.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinder-**
krankheiten, hat seine Wohnung und
Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr
und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Gesucht wird eine Amme

von 4 bis 6 Monaten, bei **Guilherme Wiemann,**
Rua S. José 78.

Ein gutes Dienstmädchen

am liebsten deutsches, findet Stelle bei gutem
Lohn, Rua do Braz 116, dicht am Nordbahnhof.

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Sonnabend den **6. Februar**, Abends,
feiert der Verein sein einjähriges

Stiftungsfest

im Lokale des Hrn. Fritz Abraham.
Einladungskarten können ebendasselbst bis zum
3. Februar von den HH. Mitgliedern in Empfang
genommen werden.

Der Vorstand.

Lager

fertiger Bettgardinen zu 20\$, 25\$, 35\$,
40\$, 50\$, 70 und 80\$.

Dito ächter gestickter **Schweizer Fenster-**
gardinen,
Dito **Crochet**, 150 Stück **Mousselin** für
Fenster- und Bettgardinen zu 9—11\$ à Stck.

Haartuch für Möbel,
Verschiedene Garnituren **Polstermöbel**,
Moderne **Fusschemel** in Gold, schwarz und
Nussbaum.

Plüsch-Stoffe in drei Farben,
Cretounes für Möbel und Gardinen,
Gardinenhalter in allen Farben,
Queste mit Litzen, für Kissen und Kleider,
dito für Spiegel und Bilder,
Goldqueste und **Goldlitzen**,
Bouleaux, **Bouleauxbeschlüge**,
Tischdecken, **Bettkuppeln**,
Stickereien, **Fraugen**, **Agraman**,
Gardinen-Garnituren.

Moderne Kinderwagen für ein und
zwei Kinder.

Matratzen und **Kissen**, fertige **Sophas**,
Kron- und Wandleuchten.

GUILHERME BRANDT

Rua do Imperador N. 5 (placa).

BROCKHAUS'

Kleines

CONVERSATIONS-LEXIKON

4. Auflage.

Mit Karten und Abbildungen auf 90 Tafeln.

60 Hefte à 25 Pfennig.

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Der erste Band liegt in eleganter Ausstattung
zur gef. Ansicht aus.

H. & E. LION

Exporthaus — Hamburg

Agenten

der bedeutendsten Fabriken Deutschlands.

Referenzen:

Herren **Haller Söhle & Co., Hamburg.**

„ **M. Nordheim & Co., Hamburg.**

„ **Suse & Sibeth, London.**

„ **Hallgarten & Co., Newyork.**

Die **Oesterreichische Bank-Gesellschaft, Wien.**

Vertreter für São Paulo:

E. Leifer & Auerbach.

Empfehlen sich zur Ausführung jedweder
Waarenanträge zu den günstigsten Bedingungen.
Musterlager ihrer Spezialartikel im Hause ihrer
Vertreter.

Bierbrauerei.

Eine guteingerichtete, seit längeren Jahren
mit bestem Erfolge betriebene Branerei im Innern,
mit guter Kundschaft, ist Umstände halber billig
zu verkaufen. Informationen ertheilen **Guilherme**
Christoffel & Co., Rua Alegre 35, S. Paulo.



Dr. Gustav Greiner

LADEIRA 25 DE MARÇO N. 4.



Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Lissabon,
Antwerpen und
Bremen

Der Postdampfer

BALTIMORE

wird am 28. d. M. erwartet und geht nach kur-
zen Aufenthalt nach den obigen Häfen.

Der Postdampfer

HERMIA

ist am 15. d. eingelaufen und geht am 28. d.
nach **Antwerpen und Hamburg.**

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die
Agenten in Santos **Zerrenner Balow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO** — **Rua Direita N. 40.**

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 22. Januar.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—\$ —\$	decimo
Toncinho	—\$ 6\$200	15 kilo
Café	—\$ —\$	—
Arroz	— 10\$000	50 litr.
Batatinhas	2\$240 3\$200	—
Batata doce	— —	—
Farinha mand.	3\$000 3\$200	—
„ de milho	3\$000 3\$600	—
Feijão	5\$500 6\$000	—
Polvilho	— 7\$	—
Milho em grão	3\$200 3\$350	—
„ caugica	— —\$	—
„ fuba	— —	—
Amendoim	— —	—
Azeite mamono	— —	1 liter
Mel e melaço	— —	—
Rapaduras	— —	—
Ovos	\$480 \$500	Dutzd.
Queijos	1\$500 1\$600	Stück
Leitões	3\$ 4\$	—
Patos	\$ \$	—
Perús	6\$ —	—
Gallinhas	\$440 \$720	—
Cabras e cabrit.	— —	—
Fumo	6\$ 9\$	15 kilo
Pinhão	— —	1 liter

Druck und Verlag von G. Trebitz.